

swissALTI3D Reliefschattierung

Geo-Wanderung um das Zungenbecken des Reussgletschers von Mellingen



[http://www.erlebnis-geologie.ch/
geoevent/geo-wanderung-um-das-
zungenbecken-des-reussgletschers-
von-mellingen-d-f/](http://www.erlebnis-geologie.ch/geoevent/geo-wanderung-um-das-zungenbecken-des-reussgletschers-von-mellingen-d-f/)

Walter Wildi

Département F.A. Forel des sciences de
l'environnement et de l'eau, Université de Genève/
Privé: 23, ch. des Marais, CH-1218 Le Grand
Saconnex, walter.wildi@unige.ch, 079 310 0039



0 200 400 600m
Echelle 1: 25,000
Imprimé le 01.08.2017 13:36
<https://s.geo.admin.ch/74c8efd3a7>



 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
In collaboration with the cantons

www.geo.admin.ch est un portail d'accès aux informations géolocalisées, données et services qui sont mis à disposition par l'administration fédérale

Responsabilité: Malgré la grande attention qu'elles portent à la justesse des informations diffusées sur ce site, les autorités fédérales ne peuvent endosser aucune responsabilité quant à la fidélité, à l'exactitude, à l'actualité, à la fiabilité et à l'intégralité de ces informations. Droits d'auteur: autorités de la Confédération suisse. http://www.disclaimer.admin.ch/informations_juridiques.html

02.08.2017

Geo-Wanderung um das Zungenbecken des Reussgletschers von Mellingen

Zusammenfassung

Die Landschaft von Mellingen wurde während der letzten Eiszeit modelliert. Das Städtchen Mellingen liegt im Zentrum des Zungenbeckens das der Reussgletscher während der ersten und zweiten Kaltperiode der Würmeiszeit, letztmals vor 20'000 Jahren geprägt hat.

Die geologischen und morphologischen Elemente die man um das Zungenbecken des Reussgletschers um Mellingen erkennt, sind die **End- und Seitenmoränenkränze** von Mellingen und des Rückzugsstadiums von Stetten mit zahlreichen **erratischen Blöcken (Findlingen)**, die **Gletscherrandschotter**, aufgeschüttet durch die Schmelzwasserströme zwischen und ausserhalb der Moränenkränze, die **Toteislöcher** oder **Kettle**, wo vom Gletscher abgekoppelte Eismassen abschmolzen und Depressionen im Gelände hinterliessen. Im Innern des Mellinger Zungenbeckens hinterliess der abschmelzende Reussgletscher ab etwa 20'000 Jahren vor der heutigen Zeit einen Gletschersee, der sodann mit feinen Sedimenten gefüllt und durch Flussablagerungen des Gletscherstroms überdeckt wurde.

Die Geo-Wanderung führt von Mellingen zu den Endmoränen im Osten der Stadt, den Toteislöchern des Torfmooses bei Rohrdorf, sodann zum Gletschertor der Reuss und über die Stirnmoränen nach Wohlenschwil. Die Exkursion besucht endlich die Muschelsandstein-Steinbrüche in der Molasse bei Mägenwil.

Etwas Erdgeschichte zur Einführung

Seit der Entstehung der Erde vor 4.543 Milliarden Jahren war die Erdgeschichte gekennzeichnet durch ein wechselhaftes Klima. Der häufigste Zustand in dieser Geschichte war ein warmes Klima, mit mittleren globalen Temperaturen, die um mehrere Grad Celsius höher lagen, als heute. Während solchen Warmperioden war der Kontrast am Äquator im Vergleich zur heutigen Zeit gering. Je mehr man sich aber in Richtung der Pole bewegte, desto grösser waren die Temperaturunterschiede gegenüber heute.



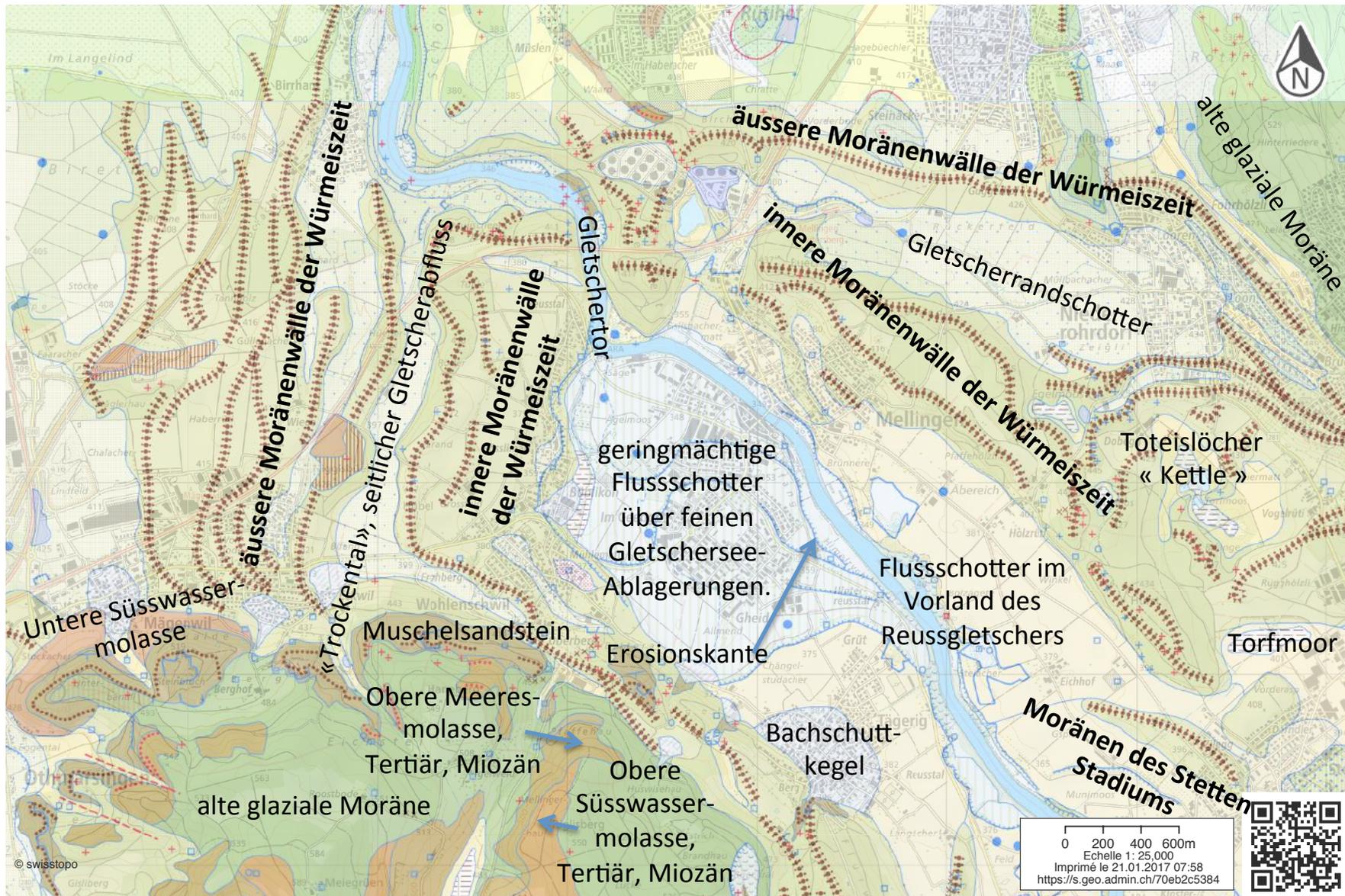
Abbildung 1: Grösste Ausdehnung der alpinen Gletscher während der letzten Eiszeit (Karte von Bini et al. 2009, Quelle: swisstopo). Roter Kreis: Ausdehnung des Reussgletschers im heutigen Reusstal.

Der andere, seltenere Klimazustand war jener der Kaltzeiten. Grosse Kaltzeiten traten im Präkambrium, vor mehr als 600 Millionen Jahren, im Erdaltertum zwischen 460 und 440 Millionen Jahren (sogenanntes Ordovizium) und 345 – 280 (in der späten Karbonzeit und dem frühen Perm), sowie im Pleistozän, zu Beginn der Quartärzeit (Beginn vor etwa 2.6 Millionen Jahren) auf. Während dem Pleistozän ereigneten sich mehrere Kaltperioden (Eiszeiten) mit grosser Ausdehnung der Eismassen auf den Polen, in den Alpen und andern Gebirgen. Diese Kaltzeiten wurden unterbrochen durch kürzere warme Perioden, sogenannte Zwischeneiszeiten. Wir leben heute, bzw. seit etwa 10'000 Jahren, in einer solchen Zwischeneiszeit, auch Holozän genannt.

Die letzte Eiszeit, nach einem kleinen Flüsschen auf dem Bayrischen Plateau als Würmeiszeit bezeichnet, begann vor etwa 115'000 Jahren. Sie kannte zwei maximale Eisvorstösse, nämlich vor 70'000 bis 60'000 Jahren und ab 30'000 bis 20'000 Jahren. Der letzte Schub vor 20'000 Jahren wird auch als Letztes Glaziales Maximum (LGM = *Last glacial Maximum*) bezeichnet.

Die Abbildung 1 zeigt die grösste Ausdehnung der alpinen Gletscher (und der Eiskäppchen im Schwarzwald und den Vogesen) während der letzten Eiszeit. In der Westschweiz war dies vermutlich die Ausdehnung in der ersten erwähnten Kaltperiode, weiter östlich, z.B. im Reusstal, lagen die Gletscher in beiden Perioden der Würmeiszeit fast in derselben Position (siehe unten).

Die Landschaft von Melligen wurde weitgehend während der letzten Eiszeit modelliert. Das Städtchen Melligen liegt im Zentrum des Zungenbeckens des Reussgletschers während der letzten Kaltzeit, der Würmeiszeit (Abb. 2).



© swisstopo
 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra
 In collaboration with the cantons

www.geo.admin.ch est un portail d'accès aux informations géolocalisées, données et services qui sont mis à disposition par l'administration fédérale
 Responsabilité: Malgré la grande attention qu'elles portent à la justesse des informations diffusées sur ce site, les autorités fédérales ne peuvent endosser aucune responsabilité quant à la fidélité, à l'exactitude, à l'actualité, à la fiabilité et à l'intégralité de ces informations. Droits d'auteur: autorités de la Confédération suisse. http://www.disclaimer.admin.ch/informations_juridiques.html

Abbildung 2: Geologische Karte (Geologischer Atlas, Blatt Wohlen)
 Zungenbeckens des Reussgletschers von Mellingen (Quelle: swisstopo)

Die Gletscherlandschaft um das Zungenbecken des Reussgletschers von Mellingen

Die Abbildung 2 (Geologische Karte) zeigt die durch den Reussgletscher während der letzten Eiszeit geschaffene Landschaft im und um das Zungenbecken von Mellingen:

- An den Abhängen der Hügelzüge beidseits des Reusstals stehen unter „alter Moräne“ (Moräne aus Eiszeiten vor der Würmeiszeit) Gesteine der **Molasse** aus der Tertiärzeit an. Auf dem gewählten Ausschnitt der geologischen Karte figurieren diese Gesteine nur auf der westlichen Seite des Reusstals. Die Untere Süsswassermolasse (Aquitainen, ab 23 Millionen Jahren) wurde durch Flüßchen und Bäche im Alpenvorland abgelagert. Sodann folgt der Muschelsandstein, eine Ablagerung aus dem seichten Meeresarm welcher sich im Burdigalien (ab etwa 20 Millionen Jahren) dem Alpenrand entlang vom Mittelmeer bis zum Wienerbecken ausdehnte. Die jüngste Molasseeinheit, die Obere Süsswassermolasse stammt aus dem Tortonien, vor etwa 12 bis 7 Millionen Jahren. Muschelsandstein von Mägenwil wird seit Jahrhunderten als Baustein abgebaut.
- Die „**alte glaziale Moräne**“ dehnt sich bis auf die höchsten topographischen Zonen aus. Dies bedeutet, dass es vor der Würmeiszeit mindestens eine Vereisung gab, während welcher der Reussgletscher viel höher stand, als in der letzten Eiszeit, der Würmeiszeit. Diese „Grosse Vereisung“ dürfte der Risseiszeit der Ostalpen entsprechen, welche sich vor etwa 300'000 – 130'000 Jahren ereignete.
- Die „**äusseren Moränenwälle der Würmeiszeit**“ des **Mellingen-Stadiums** stammen vermutlich aus der ersten Kaltperiode der Eiszeit, während dem die „**inneren Moränenwälle der Würmeiszeit**“ aus der zweiten Kaltperiode dem „Letzten Glazialen Maximum“ (LGM) stammen. Vor etwa 20'000 Jahren stand also die Front des Reussgletschers an dieser Stelle (Abb. 3) und lud den Schutt aus den Alpen ab. Auf den Kreten der Moränenwälle finden sich oft grosse **erratische Blöcke**.

Zur Zeit als der Reussgletscher im Zungenbecken von Mellingen lag, floss der Gletscherfluss an der Stelle aus dem **Gletschertor** aus, an dem die Reuss auch heute noch ihren Durchbruch durch die Moränenwälle sucht. Diese Aussage beruft sich auf die Tatsache, dass der Verlauf der verschiedenen Moränenkränze keinen andern Ausgang aus dem Zungenbecken zuzulassen scheint. Wie die geologische Karte (Abb. 2) zeigt, hat sich der Fluss im Durchgang durch die Schlucht etwas unterhalb der Stadt Mellingen bis zum Molassefels durchgegraben. Unter dem Zungenbecken des Reussgletschers um Mellingen liegt der Fels aufgrund der Gletschererosion aber sicher viel tiefer.

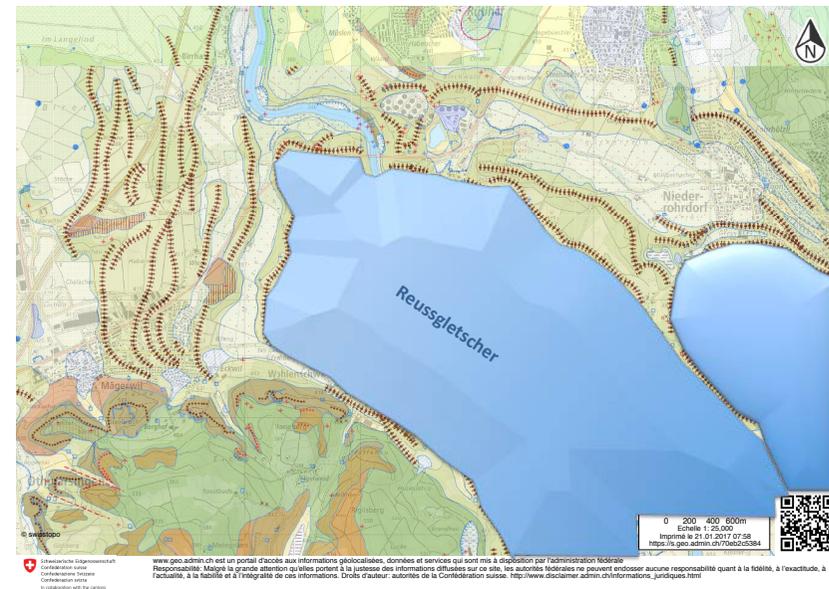


Abbildung 3: Stand des Reussgletschers im Zungenbecken von Mellingen während dem letzten Gletschermaximum vor etwa 20'000 Jahren (Basiskarte: Abb. 2, Quelle: swisstopo).

Der Gletscher von Mont-Miné als aktuelles Beispiel

- Moränenwälle markieren Gletscherstände während denen sich der aus den Alpen transportierte Gesteinsschutt bei „Gleichgewicht“ zwischen Vorstoss und Abschmelzen am Gletscherrand abgelagerte. Dabei floss oft Wasser über ins Gletschervorland und bildete dabei die Trockentäler (Täler welche heute kein Wasser mehr führen) und lagerten die **Gletscherrandschotter** ab.
- Besonders typisch sind in alten Glaziallandschaften die Geländeformen, welche sich beim Rückzug der Gletscher bilden. Hierzu gehören namentlich die „**Toteislöcher**“ oder „**Kettle-Holes**“ (schlicht auch „**Kettle**“ genannt). Diese senken sich an Stellen ab wo Toteis, d.h. von der Gletscherzunge abgetrennte Eismassen zurückbleiben. Wenn nun bei deren Abschmelzen kein Sediment, z.B. Flussschotter zur Auffüllung zugeführt wird, so bleibt eine Depression zurück. Diese „**Kettle-Holes**“ finden sich in allen Moränenlandschaften aus der letzten Eiszeit. Oft bilden sie **Teiche**, welche im Verlauf der Zeit auch zu **Torfmooren** verlanden konnten.
- Bei seinem Abschmelzen ab etwa 20'000 oder 19'000 Jahren vor der heutigen Zeit, stagnierte die Zunge des Reussgletschers Tal aufwärts bei Stetten und schüttete einen weiteren Moränenwall auf (Abbildungen 2 und 4). Dabei bildete sich zwischen Stetten und der Reusschlucht bei Mellingen ein Gletschersee. Dieser See füllte sich mit fein geschichtetem (laminiertem) Sand und Silt auf. Diese **Seesedimente** wurden sodann durch die Reuss mit einer Schicht von **Flussschottern** überdeckt. Da sich aber die Reuss seit Ende der letzten Eiszeit in ihrem Durchbruch durch die Moränenwälle weiter in den Untergrund eingrub, begann sie auch die Schotterterrasse im Becken von Mellingen anzugraben. So erklären sich die **Erosionskanten** in der Schotterterrasse.

Die oben beschriebenen Phänomene aus der Würmeiszeit kann man an heutigen Alpengletschern im Kleinen beobachten. Beispiele mit denselben Abmessungen, oder noch grösser als in Mellingen, findet man namentlich am Rande des Eisschildes von Grönland sowie in den Rocky Mountains im nördlichen Kanada und in Alaska. Die Fotos der Abbildung 5 stammen vom Mont-Miné-Gletscher im Val d'Hérens (Wallis, siehe hierzu Wildi et al. 2016).

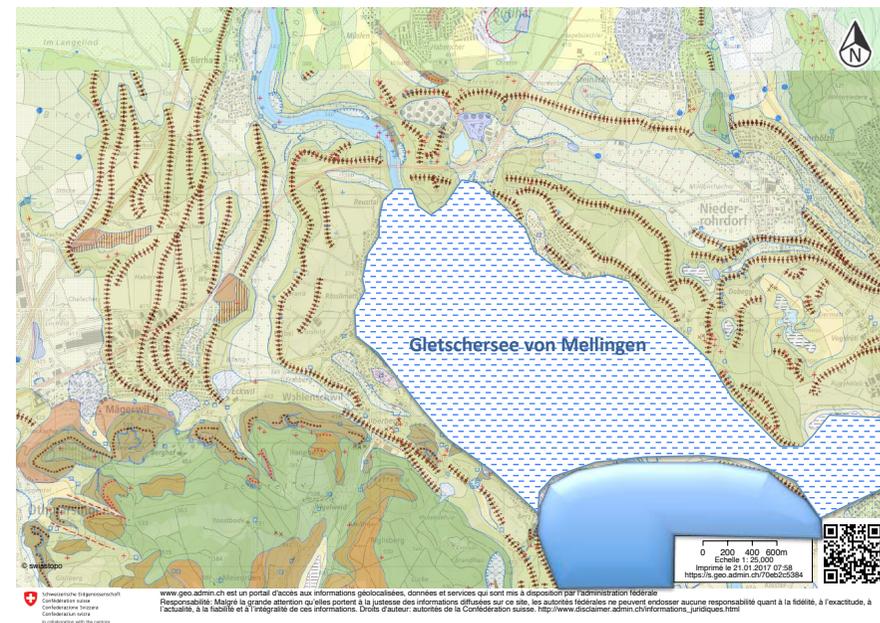


Abbildung 4: Stand des Reussgletschers während dem Stetten-Stadium. Während diesem Gletscherstand blieb im ehemaligen Zungenbecken von Mellingen ein Gletschersee zurück (Basiskarte: Abb. 2, Quelle: swisstopo).

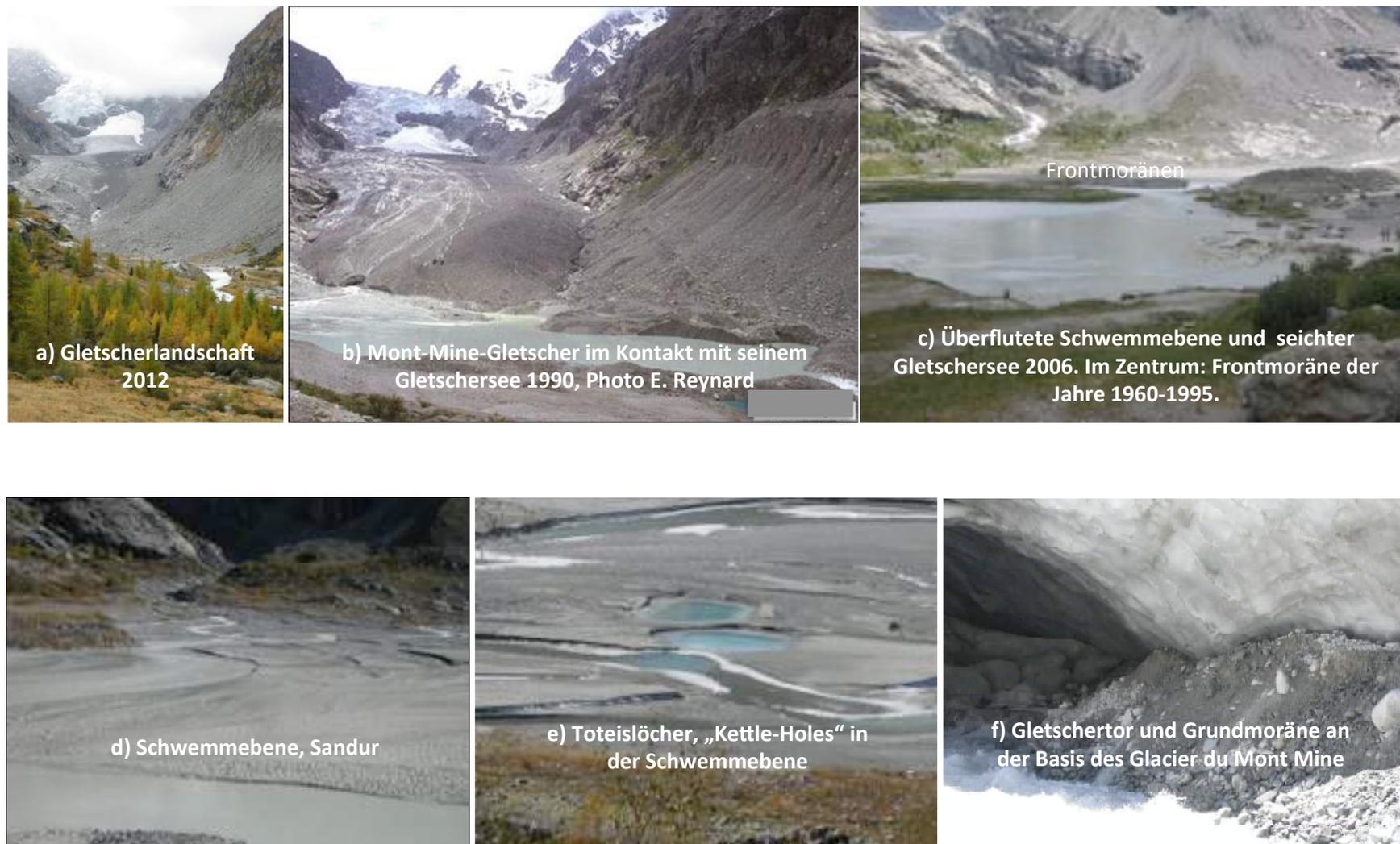
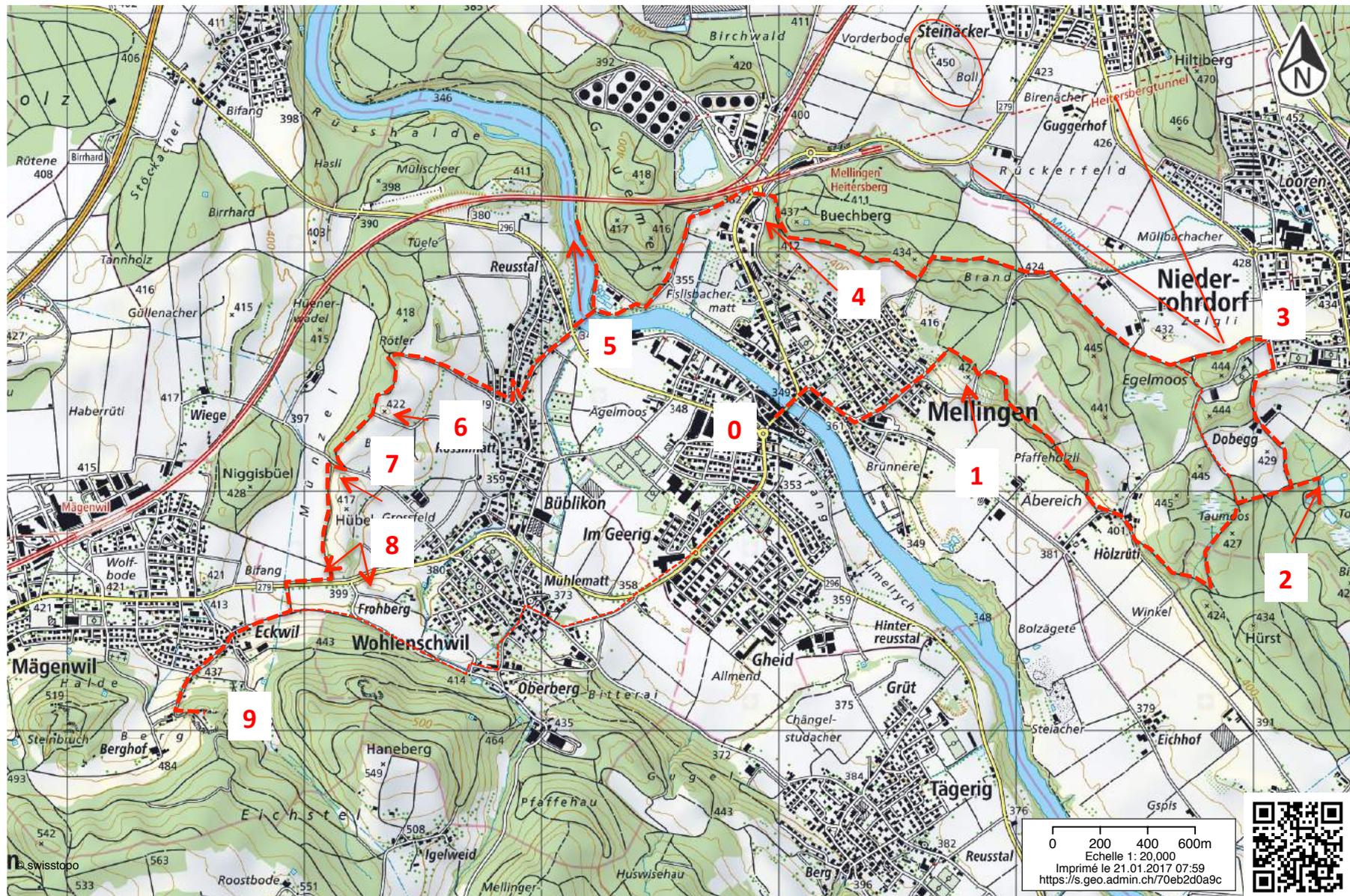


Abbildung 5: Mont-Miné Gletscher, Val d'Hérens, Wallis), Beispiele von Glazialmorphologie (siehe auch Wildi et al. 2016)




 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra
 In collaboration with the cantons

www.geo.admin.ch est un portail d'accès aux informations géolocalisées, données et services qui sont mis à disposition par l'administration fédérale
 Responsabilité: Malgré la grande attention qu'elles portent à la justesse des informations diffusées sur ce site, les autorités fédérales ne peuvent endosser aucune responsabilité quant à la fidélité, à l'exactitude, à l'actualité, à la fiabilité et à l'intégralité de ces informations. Droits d'auteur: autorités de la Confédération suisse. http://www.disclaimer.admin.ch/informations_juridiques.html

Abbildung 6: Geo-Wanderung um das Zungenbecken des Reussgletschers von Mellingen (Quelle: swisstopo)

Geo-Wanderung um das Zungenbecken des Reussgletschers von Mellingen

Zur Wanderung: Mellingen kann man mit Bahn und Bus namentlich aus Baden leicht erreichen. Die hier vorgeschlagene Marschroute geht vom südwestlichen Ausgang der Altstadt (Bushaltestelle) aus. Aber man kann auch am SBB-Bahnhof Mellingen – Heitersberg in den Umgang einsteigen. Die vorgeschlagene Wanderstrecke entspricht etwa 3 Stunden Marschzeit. Es ist aber unumgänglich, noch etwa eine weitere Stunde für die Betrachtung der Gletscherlandschaft hinzu zu zählen.

Die Karte in Abbildung 6 präsentiert einen unverbindlichen Vorschlag für einen Rundgang in der Moränenlandschaft von Mellingen. Die Landschaft ist von einem dichten Netz von Fusswegen, Waldwegen und Landwirtschaftssträsschen durchzogen. Es ist also ein Leichtes, auch andere Routen für Fusswanderungen, oder (warum nicht!)

Biketouren zu finden. Die Geo-Wanderung ist das ganze Jahr zugänglich, mit oder ohne Regenschirm.

Um den Wanderer nicht durch fortwährende Beschreibungen in seiner Wanderung zu unterbrechen, beschränken wir uns auf Kommentare an den dokumentierten Stationen 1 bis 9.

Station 1: Moränenwall mit scharfer Kante, topographischer Punkt 424, Koordinaten 47°25'13"N/8°17'03"E. Von Mellingen auf dem Wanderweg Richtung Buslingen – Remetschwil.

Der Aussichtspunkt liegt auf der rechten Seitenmoräne des Reussgletschers der letzten Kaltphase, vor 20'000 Jahren. Er erlaubt einen weiten Rundblick, von den Alpen der Zentralschweiz und dem oberen Aargauer Reusstal im Süden, zum Ausfluss der Reuss aus dem Becken der ehemaligen Gletscherzunge.



Abbildung 7: Panorama, Sicht von der Station 1 in Richtung Westen und Nordwesten über das Zungenbecken des Reussgletschers des letzten Maximalstandes um 20'000 Jahre. Weisse Linie: Kanten der jüngsten Moränenwälle. Die Stadt Mellingen liegt auf den Sedimenten des ehemaligen Gletschensees, überdeckt durch Reusschotter.

im Norden. Die Stadt Mellingen liegt im Zentrum des Gletscherbeckens auf See- und Flussablagerungen.

Station 2: Koordinaten 47°24'58"N/8°18'14"E. Von der Station 1 zur Station 2 folgt man weiter dem Wanderweg Richtung Süden und biegt 450 m nach dem Weiler Holzrüti scharf links auf die Waldstrasse Richtung Niederrohrdorf ab. Bald durchquert man die Feuchtzone des Taumooses und erreicht schlussendlich die offenen Wasserflächen der Teiche des Torfmooses. Diese Feuchtgebiete innerhalb der Moränen des Reussgletschers entstanden, als der Reussgletscher zu Beginn seines Abschmelzens vor 20'000 Jahren Eislinen (sogenanntes „Toteis“) zurückliess, sodass das Schmelzwasser die Depressionen in der Landschaft nicht mit Sedimenten füllen konnte. In der Glaziologie werden diese Toteislöcher „Kettle-Holes“ („Kessel“) genannt. Während der folgenden Warmzeit, dem Holozän, verlandeten diese Zonen allmählich doch, oder füllten sich mit Torf. Die offenen Wasserflächen



Abbildung 8: Teich im ehemaligen „Kettle“ Torfmoos.

(Abb. 8) wurden teilweise nachher wieder aufgegraben.

Station 3: Nach dem Besuch der „Kettle-Holes“ führt die Wanderung in abwechslungsreichen Moränenlandschaften weiter in Richtung Nordwesten, bis zum Buechberg. Die weite Ebene zwischen Moränenwällen und den ersten Häusern von Niederrohrdorf, das Rückerfeld, ist eine Schwemmebene von Kies und Sand, welche durch die aus dem Gletscher austretenden Schmelzwasser aufgeschüttet wurde. Auf der geologischen Karte (Abb. 2) werden diese Ablagerungen als „Gletscherrandschotter“ bezeichnet.



Abbildung 9: Drumlin „Boll“ (Koord. 47°25'56"N/8°16'57"E, Blick von Südost)

Beim Blick über diese Schwemmebene in nordwestlicher Richtung erkennt man eine symmetrische Geländekuppe, welche die Ebene und einen sanften Moränenhügel überragt, den „Boll“ (Abb. 9). Diese Kuppe besteht aus Moränenmaterial und wird einem älteren Moränenwall zugeordnet. Sie wurde nach der Ablagerung nochmals durch den Gletscher überfahren und erhielt so ihre Form. Man spricht von einem „Drumlin“ (Abb. 10).

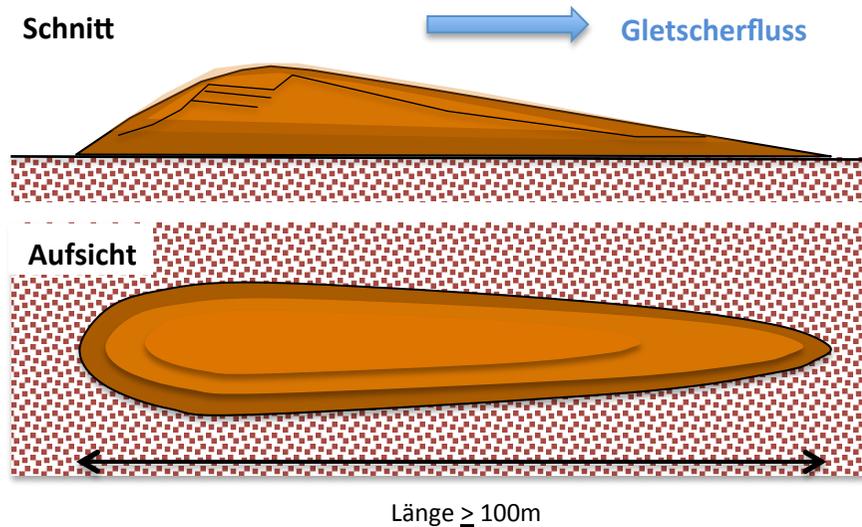


Abbildung 10: Schematische Darstellung eines Drumlins; Aufsicht (unten) und Längsschnitt (oben).

Station 4: Koordinaten 47°25'33"N/8°16'22"E. Die Station liegt am Waldeingang gleich oberhalb eines Wendeplatzes. Eine Informationstafel weist auf ein Naturreservat hin und zeigt, dass die vielseitige Moränenlandschaft von Mellingen auch für Fauna und Flora von Bedeutung sein kann.

Station 5: Koordinaten Ausgangspunkt 47°25'22"N/8°15'48"E. Beim Fussgänger- und Fahrradsteg über die Reuss tritt der Fluss in den engen Durchbruch durch die Stirnmoräne der letzten Eiszeit ein. Wie oben bereits erwähnt, befand sich das Gletschertor bereits am Ende der Eiszeit an dieser Stelle (Abb. 11). Wer einen Abstecher dem Uferweg entlang wagt, wird etwas unterhalb dieser Stelle bei nicht allzu hohem Wasserstand grosse erratische Blöcke im Flussbett entdecken.



Abbildung 11: Flussverengung der Reuss beim Fussgänger- und Fahrradsteg. Der Fluss tritt hier in den Durchbruch durch den Moränenwall der letzten Eiszeit ein.

Station 6 : Vom Fussgänger- und Radfahrersteg über die Reuss erfolgt der Aufstieg zur Frontmoräne des Reussgletschers im Westen des Städtchens Mellingen. Auf der Kante der Moräne folgt man dem Strässchen Richtung Süden bis zur markanten Kuppe des topographischen Messpunktes 422 (Abb. 6, Koord. 47°25'09"N/8°15'06"E). Hier bietet sich eine schöne Übersicht über das Zungenbecken des Reussgletschers an.

Station 7: Koordinaten 47°25'00"N/8°14'58". Die Station entspricht einer markanten Baumgruppe von Eichen und Buchen auf der Moränenkrete. Die Baumgruppe beschattet eine Ansammlung grosser erratische Blöcke (Findlinge), welche der Reussgletscher hier abgelagerte.

Unter den ausschliesslich alpinen Gesteinen dominieren Blöcke von Nagelfluh, groben Konglomeraten. Diese stammen aus der sogenannten Subalpinen Molasse, welche die Bergketten von Rigi und Rossberg aufbauen. Der grösste sichtbare Block hat eine maximale Grösse von etwa 5 m (Abb. 12).



Abbildung 12: Baum- und Findlingsgruppe an der Station 7. Der grosse Block im Bildzentrum besteht aus Nagelfluh; er misst etwa 5 m Höhe.

Die Böschungen entlang dem gegen Nordwesten weiter führenden Strässchen sind verstärkt durch Mauern die aus lokalen Findlingen gebaut wurden. Hier, ebenso wie auf dem im Wald angehäuften Haufen von « Lesesteinen » von bis zu 3m Durchmesser dominieren ebenfalls Nagelfluhblöcke. Daneben findet man Kalksteine aus den Helvetischen Decken, sowie Gneissblöcke und Granite aus dem Urserental. Die zahlreichen Nagelfluh-Findlinge weisen darauf

hin, dass der Reussgletscher mit Material von Bergstürzen bedeckt war, vergleichbar dem Bergsturz vom Rossberg in Goldau (Jahr 1806).

Die Wanderung führt weiter in einer weiten Talung, in welcher aber kein Gewässer fliesst. Es handelt sich um ein sogenanntes Trockental. Hier floss im letzten Gletschermaximum das Schmelzwasser aus der Gletscherfront ab und schüttete den Talgrund mit Kies und Sand auf (Abb. 13).



Abbildung 13: Trockental und „Lesesteine“ (Findlinge) im Wald am Rand des Trockentals zwischen den Stationen 7 und 8; Abmessungen bis 3m.

Station 8: Koordinaten 47°24'45"N/8°14'58". An dieser Station kreuzt die Wanderung die Kantonsstrasse. Besonders bemerkenswert ist einerseits die Findlingsgruppe von Nagelfluhblöcken die am Strassenrand aufgestellt wurde (Abb. 14), sodann die scharfe Moränenkrete die in Richtung von Wohlenschwil zieht (Abb. 15).



Abbildung 14: Nagelfluh-Findling am Rande der Kantonsstrasse Mellingen-Mägenwil; **Abbildung 15:** Moränenwall mit scharfer Krete; Blick auf die Stirnseite.

Der beim Bau der Strasse künstlich geschaffene Anschnitt der Moräne erlaubt einen Einblick in deren Innenbau mit besonders zahlreichen Findlingen.

Station 9: Koordinaten 47°24'28"N/8°14'26"E. Steinbruch im Muschelsandstein von Mägenwil. Zwei mit „Steinbruch“ beschilderte Strässchen führen zu diesem Steinbruch. Weitere Brüche finden sich auf den benachbarten Geländekuppen, sind aber nicht so leicht zugänglich.

Wie in der Einführung S. 5 dargestellt, handelt es sich beim Muschelsandstein um eine Ablagerung aus dem seichten Meeresarm, welcher sich im Burdigalien (vor etwa 20 Millionen Jahren) dem Alpenrand entlang vom Mittelmeer bis zum Wienerbecken ausdehnte. Dieser Muschelsandstein und die sie über- und unterlagernden Molassegesteine bilden den Fels, in welchen der Reussgletscher des Pleistozäns im Verlauf der letzten Million Jahre das Reusstal und das Zungenbecken von Mellingen bis auf ein Niveau von weniger als 200 m über Meeresniveau ausgruben (Wildi 1983). Allerdings ist die maximale Ausgrabung bis heute wegen fehlender Bohrungen und geophysikalischen Untersuchungen noch nicht bekannt.

Zum Abschluss der Geo-Wanderung in den Gletscherlandschaften von Mellingen schlagen wir also einen Besuch in diesem Steinbruch und der darin dokumentierten alten Meeresküste vor (Abbildungen 16 -21).



Abbildungen 16, 17: Zufahrt und Eingang zum Steinbruch. Im Jahr 2005 durch Felix Bitterli gemeisselte Steinhauer Statue ¹³



Abbildungen 18, 19: Steinbruch und Grubenbahn. Mägenwiler Muschelsandstein wurde seit der Römerzeit genutzt. Bekannte Gebäude aus jüngerer Zeit sind etwa die Nationalbank in Zürich, das Bundesgericht in Lausanne, die Kantonalbank in Aarau und viele mehr. In der Reihe der Geo-Wanderungen wird auch die Stadtkirche in Zofingen beschrieben. Heute werden gleiche Gesteine als „Mägenwiler Muschelkalk“ nur noch in Dottikon durch die Firma Fischer gebrochen.



Abbildungen 20, 21: „Klopfplatz“, wo Liebhaber nach Cardium-Muscheln und andern Fossilien aus dem Bereich der Meeresküste suchen können.

Die Karte in Abbildung 6 schlägt den Geo-Wanderern die Rückkehr nach Mellingen über das Dorf Wohlenschwil vor. In Mägenwil findet der müde Wanderer aber auch eine Bushaltestelle und ein Bahnhof.

Bibliographie

- Hantke, R. 1958: Die Gletscherstände des Reuss- und Limmatsystems der ausgehenden Würmeiszeit. *Eclogae geol. Helv* 51., 119-150.
- 1978: *Eiszeitalter, Bd. 1: Die jüngste Erdgeschichte der Schweiz und ihrer Nachbargebiete*. Ott, Thun, 468 S.
- Hantke, R. und Mitarbeiter 1967: *Geologische Karte des Kantons Zürich und seiner Nachbargebiete 1:50'000*. *Vjschr. Schweiz. Natf. Ges.* 112/2.
- Jäckli, H. 1956: *Talgeschichtliche Probleme im aargauischen Reusstal*. *Geogr. Helv.* 11/4, 46-59.
- 1966: *Geologischer Atlas der Schweiz 1:25'000, Blatt 1090: Wohlen mit Erläuterungen*. Schweiz. Geol. Kommission, Kümmerli & Frey, Bern.
- Wildi, W. 1983: *Erdgeschichte und Landschaften im Kanton Aargau*. Sauerländer, Aarau, 147 S.
- Wildi, W. 1984: *Isohypsenkarte der quartären Felstäler in der Nord- und Ostschweiz mit kurzen Erläuterungen*. *Eclogae geol. Helv.* 77/3, 541-551.

Reusstalschutz:

BLN-IFP, 1977-1998. Kanton Aargau, 1982. *Geomorphologisches Inventar AG, Baudepartement des Kantons Aargau, Abteilung: Landschaft und Gewässer*.

sc/nat: *Geotope Schweiz n°293 (AG)*

Stiftung Reusstal: <https://www.stiftung-reusstal.ch/>

Lucie Wildi und Dr. André Lambert sei herzlich für die sorgfältige Korrektur des Manuskripts gedankt!